

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext 2.So.n.Epiphantias, 14.1.2024: Hebräer 12,12-25 i.A.:

Stärkt die müden Hände und die wankenden Knie und tut sichere Schritte mit euren Füßen, dass nicht jemand strauchle wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde.

Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird,

und seht darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume; dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch sie verunreinigt werden; dass nicht jemand sei ein Hurer oder Gottloser wie Esau, der um der einen Speise willen sein Erstgeburtsrecht verkaufte.

Ihr wisst ja, dass er hernach, als er den Segen ererben wollte, verworfen wurde, denn er fand keinen Raum zur Buße, obwohl er sie mit Tränen suchte.

Denn ihr seid nicht zu etwas gekommen, das man anrühren konnte und das mit Feuer brannte, nicht zu Dunkelheit und Finsternis und Ungewitter. Sondern ihr seid gekommen

Macht die müden Hände und die erlahmten Knie wieder stark! Und schafft für eure Füße gerade Pfade. Denn was lahm ist, soll nicht auch noch fehltreten, sondern geheilt werden.

Bemüht euch um Frieden mit allen Menschen und auch um Heiligkeit. Ohne sie wird niemand den Herrn sehen.

Achtet darauf, dass niemand zurückbleibt und so die Gnade Gottes verliert. Lasst keinen Spross aus einer giftigen Wurzel aufgehen. Sonst richtet sie Unheil an, und viele werden durch sie vergiftet. Niemand soll unmoralisch oder ohne Gott leben wie Esau. Der hat für eine einzige Mahlzeit sein Recht als Erstgeborener verkauft.

Ihr wisst ja: Als er später den Segen und damit sein Erbe haben wollte, wurde er verworfen. Er fand keine Möglichkeit, sein Leben zu ändern, obwohl er unter Tränen danach suchte.

Ihr seid nicht zum Berg Sinai gekommen, den man anfassen kann – nicht zu dem brennen-

zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln und zur Festversammlung und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu dem Mittler des neuen Bundes, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abels Blut.

Seht zu, dass ihr den nicht abweist, der da redet.

den Feuer, zu Dunkelheit, Finsternis und Sturm.

Ihr seid vielmehr zum Berg Zion gekommen und zur Stadt des lebendigen Gottes: zum himmlischen Jerusalem.

Ihr seid zu Zehntausenden von Engeln gekommen – zu einer Festversammlung und zur Gemeinde derer, die als Erste geboren wurden und im Himmel aufgeschrieben sind.

Ihr seid zu Gott gekommen, der über alle Gericht hält, und zu den Gerechten. Sie sind schon zur Vollendung gelangt und ihr Geist ist schon bei Gott.

Ihr seid zu Jesus gekommen, dem Vermittler des neuen Bundes – und zu dem Blut, mit dem ihr besprengt seid und das machtvoller redet als das Blut Abels.

Gebt acht, dass ihr den nicht abweist, der so zu euch spricht!

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Ein „Wort tröstlicher Ermahnung“<sup>1</sup> für eine müde gewordene Gemeinde, so versteht sich der Hebräerbrief selbst. Eigentlich ist er gar kein echter Brief, sondern eine Pre-

---

1 Hebräer 13,22

2 Predigt 14.1.2024.odt 10367

digt, an die ein Briefschluss angehängt worden ist, - „die erste vollständige christliche Predigt, die uns erhalten geblieben ist.“<sup>2</sup>

Ein Wort tröstlicher Ermahnung, - eine Predigt, die das Bild des Weges aufnimmt, die die Gemeinde im Bild des wandernden Gottesvolkes beschreibt, von dem im Alten Testament ja so ausführlich gesprochen wird. Der Weg scheint tatsächlich ein gutes Bild zu sein, ein sehr treffendes und anschauliches Bild dafür, wie wir uns als Kirche selbst wahrnehmen könnten: Denn so ein Weg hat einen Startpunkt, und ein Ziel, das die, die aufgebrochen sind, unbedingt erreichen wollen (oder sollen!), - denn sonst hätte es ja gar keinen Sinn, sich überhaupt auf den Weg gemacht zu haben.

Er kann glatt und eben sein, dieser Weg, oder auch steinig und steil. Es gibt manche Weggabelungen, an denen man nicht so genau weiß, welcher Abzweig der richtige ist, - es kann also Umwege oder Sackgassen geben. Und unterwegs wird auch manche Gefahr lauern, finstere Täler: Räuber oder wilde Tiere oder Engpässe, an denen man abstürzen könnte.

---

<sup>2</sup> So Otto Michel, Der Brief an die Hebräer

Vielleicht sind die, die da laufen, einst fröhlich und munter gestartet, doch inzwischen tun die Füße weh, an manchen Tagen kostet es viel Überwindung, sich überhaupt wieder aufzumachen. Es gibt ein paar, die immer vorneweg laufen, und andere, die zurückfallen und womöglich den Anschluss verlieren.

Da stellen sich natürlich viele Fragen. Die erste und vielleicht wichtigste: Siehst du dich selbst eigentlich als jemanden, der (oder die) unterwegs ist? Aufgebrochen, um ein Ziel zu erreichen? Und hast du dieses Ziel klar vor Augen? Weißt du überhaupt, wohin die Reise geht. (Hier) in Heidelberg haben wir es leicht: Da haben wir – in dem Mosaikkreuz über dem Altar – dieses Ziel tatsächlich sonntäglich vor Augen: Das himmlische Jerusalem mit den zwölf Toren: „Ihr seid nicht zum Berg Sinai gekommen, den man anfassen kann – nicht zu dem brennenden Feuer, zu Dunkelheit, Finsternis und Sturm. Ihr seid vielmehr zum Berg Zion gekommen und zur Stadt des lebendigen Gottes: zum himmlischen Jerusalem. Ihr seid zu Zehntausenden von Engeln gekommen – zu einer Festversammlung und zur Gemeinde derer, die als Erste geboren wurden und im Himmel aufgeschrieben sind.“

Das ist das große Ziel: Die Festversammlung, das himmlische Freudenmahl. Also: Ist das dein Bild von dir als Christenmensch – und von der Gemeinde? Unterwegs zu sein zu den Zehntausenden von Engeln, die schon das himmlische Freudenmahl bereitet haben und auf dich warten?

Und wie geht es dir, wenn du dich so auf dem Weg siehst? Von müden Händen und wankenden Knien ist da die Rede. Das sind Anzeichen von Erschöpfung, - oder gar Abnutzung. Da sind Menschen müde geworden vom Wandern. Darum der Rat: „Schafft für eure Füße gerade Pfade. Denn was lahm ist, soll nicht auch noch fehltreten, sondern geheilt werden.“ Offenbar braucht es solche, die den Weg frei machen, die Steine oder Gestrüpp beiseiteräumen, damit die müden Füße nicht auch noch stolpern. Gibt es die unter uns? Wer sind die, die sich und anderen den Weg erleichtern? Und „achtet darauf, dass niemand zurückbleibt und so die Gnade Gottes verliert.“

Das ist – finde ich – ein wunderbares Bild dafür, was Gemeinde ist, oder wie sie sein sollte. Bei dem „achtet darauf“ geht's nicht um Besserwisserei, um Bevormundung oder soziale Kontrolle, sondern darum, auf einander acht

zu geben, für einander da zu sein, einander zu helfen und zu motivieren, wenn jemand den Mut verliert.

Wie haben wir das denn gemacht, auf Urlaubswanderungen mit unsern Kindern, wenn sie nicht mehr weiter wollten. Manchmal hat es schon gereicht, sie einfach an die Hand zu nehmen. Manchmal brauchte es einen richtigen Abschleppdienst. Manchmal war es ein Lied, oder der Hinweis auf das „lecker Eis“, das am Ziel auf sie wartete. Und manchmal mussten wir sie auf die Schultern nehmen und ein Stückchen tragen, bevor es auf den eigenen Beinen wieder weiter ging. So stelle ich mir das vor, wenn hier davon die Rede ist, dass das, was lahm ist, geheilt werden soll.

Da kann die Gemeinde und der Gottesdienst auch schon mal so was wie ein Rasthaus sein. Nichts, wo man sich niederlässt, um dann ewig sitzen zu bleiben, - aber ein Ort, wo man ein Weilchen ausruhen und sich stärken kann, bevors dann wieder weiter geht.

Was gar nicht geht, ist Zank und Streit: „Lasst keinen Spross aus einer giftigen Wurzel aufgehen. Sonst richtet sie Unheil an, und viele werden durch sie vergiftet.“ Hier wechselt das „Wort tröstlicher Ermahnung“ aus der Abteilung „Trost“ hinüber in die Abteilung „Ermahnung“, -

und die betrifft sowohl das Leben innerhalb der Gemeinde wie auch das Verhältnis zur umgebenden Welt: Also: Vermeidet Streit im Inneren, - z.B. den Streit darüber, welches die richtige Richtung ist. Natürlich wird es immer wieder nötig sein, sich darüber zu verständigen. Aber der Ton macht die Musik, - und die Jahreslosung gibt ja den Ton vor: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

Und das gilt auch nach außen, - da geht's um das Bild, das die Kirche, die Gemeinde und jeder einzelne Christ seinen Mitmenschen bietet: „Bemüht euch um Frieden mit allen Menschen und auch um Heiligkeit. Ohne sie wird niemand den Herrn sehen.“ Eine Mahnung, die schon Mose dem wandernden Volk mit auf den Weg gegeben hat, - und die auch Petrus der Gemeinde ins Stammbuch schreibt: „Wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben (3.Mose 19,2): "Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.““

Zur Veranschaulichung kommt hier nun Esau ins Spiel, - er wird hier deutlich negativer gezeichnet, als er es eigentlich verdient hätte: „Niemand soll unmoralisch oder ohne Gott leben wie Esau. Der hat für eine einzige Mahlzeit sein Recht als Erstgeborener verkauft. Ihr wisst ja:

Als er später den Segen und damit sein Erbe haben wollte, wurde er verworfen. Er fand keine Möglichkeit, sein Leben zu ändern, obwohl er unter Tränen danach suchte.“

Dass er „unmoralisch oder ohne Gott“ gelebt hätte, wird ihm in den Erzvätergeschichten nicht zur Last gelegt. Da ist er ja eher Opfer als Täter. Dass er sein Erstgeburtsrecht für einen Teller Linsen verkauft hat, gibt allerdings schon zu denken, - und macht deutlich, wie absurd es für die Gemeinde wäre, das große Ziel aufzugeben, um den Freuden und Sorgen des Lebens nachzugeben. Auf dem Weg zu sein und zu bleiben, bedeutet vielleicht manchmal Verzicht. Bedeutet, die Komfortzonen des Lebens zu verlassen, um immer wieder aufzubrechen. Aber das Ziel ist es wert: „Schaut auf die Gerechten. Sie sind schon zur Vollendung gelangt und ihr Geist ist schon bei Gott.“ Sie sind schon am Ziel. Und ihr seid ja auch schon so gut wie da: „Ihr seid ja schon zum Berg Zion gekommen und zur Stadt des lebendigen Gottes: zum himmlischen Jerusalem.“ Und der Gottesdienst soll davon schon einen kleinen Vorgeschmack geben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.